

Speicherung und Archivierung digitaler Bilder

Nach der Anschaffung einer Digitalkamera und eines Scanners hat Ihr Museum mit Unterstützung einiger Hilfskräfte bereits die Hälfte aller Objekte digital fotografiert und auch einen ansehnlichen Teil des Fotoarchivs gescannt. Damit besteht nun die Möglichkeit, von mehreren Arbeitsplätzen aus auf den zentral gespeicherten Bildbestand zuzugreifen. Für Katalogpublikationen brauchen nur noch die entsprechenden Bilddateien zusammen mit den Manuskripttexten an den Verlag übermittelt zu werden. Außerdem soll die bereits im Internet publizierte Objektdatenbank um die passenden Abbildungen ergänzt werden.

Es ist jedoch absehbar, dass die Speicherkapazität der Festplatten im Server bald erschöpft sein wird. Sollen also in Zukunft alle neuen Bilder in einer geringeren Auflösung und nur noch im platzsparenden, aber verlustbehafteten JPEG-Format gespeichert werden? Dann müssten für den Katalogdruck, der höhere Anforderungen an die Bildqualität stellt, jedes Mal neue Aufnahmen gemacht werden. Außerdem beginnt sich die Leitung des Museums Sorgen darüber zu machen, was mit den Ergebnissen der ganzen Arbeit passiert, sollte der Server einmal beschädigt oder gestohlen werden. Deshalb wird für die externe Speicherung ein CD-Brenner angeschafft. Damit entsteht jedoch wieder ein neues Problem – nämlich das der Identifizierung der Bilddateien und eindeutigen Zuordnung der Objektdokumentation zu den entsprechenden CD-ROMs.

Um unterschiedlichen Erwartungen, die mit der Nutzung der digitalen Bilder verbunden sind, gerecht zu werden, ist es sinnvoll, jedes Bild in drei bis vier verschiedenen Formaten abzulegen. Speichern Sie das nach dem Scannen gewonnene Archivbild (auch Masterscan genannt) unbearbeitet und ohne Informationsverlust als TIFF-Datei. Alle Duplikate und Derivate mit geringerer Auflösung können durch automatisierte Verfahren aus diesem Archivbild gewonnen werden. Während die komprimiert gespeicherten und daher platzsparenden Service- und Vorschaubilder auf

der Festplatte des Servers verbleiben, werden die Archivbilder ausgelagert. Damit Sie später die richtigen Datenträger finden können, sollten alle unter einem bestimmten Aspekt zusammengehörenden Dateien vor dem Brennen in einem eindeutig benannten Ordner abgelegt werden (z.B. Datum der Speicherung: 20010325). Brennen Sie schließlich den gesamten Ordner aus Sicherheitsgründen zweimal auf CD-ROM (oder in Zukunft DVD) und beschriften Sie den Datenträger mit allen darauf enthaltenen Ordnern. Wenn dann die Verknüpfung der Archivbilder mit der Objektdatenbank erfolgt, ist über den Pfadnamen jederzeit ablesbar, auf welchem Datenträger die hochauflösenden und für Reproduktionszwecke oder Detailansichten geeigneten Bilddateien zu finden sind.

Name	Farbtiefe	Dateiformat	Kompression	Auflösung
Archivbild (für Reproduktionen oder spätere Bildverarbeitung)	Graustufen: 8 Bit Farbe: 24 Bit	TIFF	unkomprimiert (wenn doch, dann verlustfrei!)	zwischen ca. 1.500 x 1.000 und 3.000 x 2.000 Pixel
Servicebild (für schnelle Übertragung und Bildschirmanzeige)	Graustufen: 8 Bit Farbe: 24 Bit	JPEG	JPEG (ca. 10:1 für Graustufen, 20:1 für Farbe)	zwischen ca. 600 x 400 und 900 x 600 Pixel
Vorschaubild (für die Suche und Auswahl von Bildern)	8 Bit	GIF	GIF	ca. 150 x 100 Pixel

Tabelle x: Schema für den Aufbau eines digitalen Bildarchivs

Rundbrief Fotografie